



# Eine Welt für Alle

Informationsheft 2008

**Ausgabe:**  
Info-Heft Nr. 16 - Attnang, Jänner 2008

**Herausgeber:**  
Verein "Eine Welt für alle"  
www.ewfa-attnang.at, ZVR 023915859

**Berichte, Artikel:**  
Mitglieder und Freunde des EWfa-Vereines

**Gestaltung, Grafik, Layout:**  
Andreas Stix

**Information:**  
Elisabeth Schöffl, Landertsham 8,  
A-4800 Attnang-Puchheim (07674/66430)  
elisabeth.schoeffl@aon.at

**Spendenkonto:**  
Sparkasse Attnang, BLZ 20320, Kto-Nr.  
06200-005551  
wir danken für die kostenlose Vervielfältigung  
dieses Heftchens!

Vorwort vom Bischof von Linz, Herrn Dr. Ludwig Schwarz	3
Vorwort von Herrn Bürgermeister Ludwig Glaser	4
Jahreshauptversammlung 2007 - Rückblick + Vorschau	5
Rechnungsbericht 2006/2007	7
Kindergarten in Vila Claudia/Brasilien	10
Flüchtlinge einst und jetzt	11
Hilfe für Asylanten an der Polytechnische Schule	14
Venezuela, Orinoco - Gebiet der Yahomami-Indianer	15
Freiwillig und nur für die Ehre?	17
Lipova/Rumänien - Hilfe nach wie vor nötig	19
EWfa, weiter Mitglied bei SÜDWIND-ÖIE	20
Besuche aus dem Sudan	21
Schulprojekt Kadekap in Indonesien	22
Gläubige Zivilcourage	23
Roland Spendingwimmer aus Costa Rica zu Besuch	24
Eine unbequeme Wahrheit	25
Schulpatenschaft in Patagonien/Argentinien	27
Immer mehr junge Menschen von Wohnungslosigkeit betroffen	29
Wiederaufbauhilfe nach Erdbebenkatastrophe in Pakistan	30
Feste, Feiern - Zusammenhänge mit EWfa	31
Kurz berichtet	31

Wir sind ein überparteilicher Verein, deren Mitglieder und Förderer sich "selbstbesteuern", d.h regelmäßig Spenden geben, um Hilfsprojekte nach jeweiligem Beschluss zu unterstützen. Uns ist auch wichtig, durch verschiedene Veranstaltungen Bewusstseinsbildung zu betreiben und auf soziale Missstände (und deren Ursachen) in der Welt aufmerksam zu machen.

Linz, am 12. November 2007

## **Sehr geschätzte Damen und Herren der Selbstbesteuerungsgruppe "Eine Welt für alle" !**

Seit 15 Jahren gibt es nun schon Ihre Gruppe in Attnang-Puchheim. Es ist eine Freude zu sehen, dass es in unserem Land Menschen gibt, die freiwillig und regelmäßig einen Teil ihrer Einkünfte abgeben, um dieses Geld mit anderen Menschen zu teilen. Dies ist deshalb so positiv hervorzuheben, weil es schlicht und einfach nicht selbstverständlich ist.

In den vergangenen Jahren konnten Sie mit Ihrem Geld viel Gutes und Notwendendes tun. Sie haben in diesen Jahren aber mehr getan als nur Geld gespendet. Sie haben sich mit zum Himmel schreienden Ungerechtigkeiten auseinandergesetzt, unter denen Millionen von Menschen heute nach wie vor (über-)leben müssen. Viele Schicksale solcher Menschen - von Kindern, Jugendlichen, Frauen und Männern, Alten und Kranken haben Sie kennengelernt und an sich herangelassen. Sie haben Frauen und Männer zu Vorträgen und Begegnungen eingeladen, die Ihr Leben in den Dienst für mehr Gerechtigkeit und Menschenwürde in der 3. Welt gestellt haben und dabei nicht selten Anfeindungen der Reichen und Mächtigen ausgesetzt sind.

In den Mitmenschen begegnet uns Jesus selbst und gerade die Armen und Schwachen sind die Lieblingskinder Gottes. Ich bin mir sicher, dass Ihnen der Einsatz für Menschen in Not und Elend gerade durch diese christliche Gewissheit auch etwas zurück schenkt.

Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre Offenheit zum Teilen. Zum Teilen gehört als Christin und als Christ das Beten dazu. Beten wir für unsere Brüder und Schwestern hier wie in den entlegenen Gebiete unserer Erde, damit wir immer mehr eine Menschheitsfamilie werden, die Gott loben und preisen kann.

Danke auch für Ihr Vorbild, dass Sie unseren Kindern und der Gesellschaft geben.

Ich wünsche Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest!

+ Dr. Ludwig Schwarz SDB  
Bischof von Linz

# Grußworte unseres Bürgermeisters

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freunde des Vereines "Eine Welt für alle"!

Der in Attnang-Puchheim ansässige Verein "Eine Welt für alle", dessen Ziel und Aufgabe es ist, den Armen auf unserem Planeten zu helfen, hat auch im Jahr 2007 wieder einer Reihe von Hilfsbedürftigen in der Dritten Welt entsprechende Zuwendungen zukommen lassen können.

Ich bin sehr froh, dass es diesen Verein gibt und durch ihn den Ärmsten dieser Welt geholfen werden kann. Es vergeht kein Tag, wo nicht in der Dritten Welt ein Konflikt oder eine Naturkatastrophe auftritt und dadurch die dort lebenden Menschen in Not geraten und der besonderen Hilfe der westlichen Welt bedürfen. Hier ist es wichtig, dass rasch und unbürokratisch geholfen wird, damit diese Menschen überleben können oder die Not gelindert werden kann.

Vereine wie der Verein "Eine Welt für alle" sind wichtig und müssen daher auch entsprechend gefördert und unterstützt werden. Ich danke allen sozial engagierten

Bürgern, die den Verein unterstützen und natürlich auch den Vereinsmitgliedern für ihr soziales Engagement.

Als Bürgermeister war es mir immer ein Anliegen, den Verein "Eine Welt für alle" zu unterstützen und ich werde dies auch in der Zukunft tun, weil mir die Aufgabe des Vereines ein Herzensanliegen ist.

Ich wünsche dem Verein für die Zukunft alles Gute.

*Ludwig Glaser*  
*Bürgermeister der Stadt Attnang-Puchheim*

Attnang-Puchheim, am 6. Dezember 2007

# Jahreshauptversammlung 2007 - Rückblick + Vorschau

Die diesjährige Jahreshauptversammlung, zu der alle Mitglieder und Förderer von EWfa eingeladen waren, fand am 25.10.07 im Pfarrheim Attnang statt. Zumal in dieser wichtigsten Sitzung des Jahres zukunftsweisende Themen zur Sprache kommen, die Beschlüsse über die Verwendung unserer finanziellen Mittel gefasst werden und auch der traditionelle Jahresrückblick + Vorschau auf künftige Aktivitäten erfolgt, möchte ich im Folgenden eine kurze Zusammenfassung der JHV geben:

Der Einladung zur 15. JHV sind der gesamte Vereinsvorstand und der "harte Kern" der Selbstbesteuerungsgruppe gefolgt. Viele konnten aus unterschiedlichen Gründen nicht kommen, jede/r hat aber das Recht auf Wunsch in das Sitzungsprotokoll Einblick zu nehmen.

Obfrau Elisabeth Schöffl leitet die Sitzung, berichtet über Aktuelles und gibt bekannt, dass wir auch heuer wieder zahlreiche Besucher aus aller Welt bei uns begrüßen konnten. Hier verweise ich auf die entsprechenden Informationen auf den folgenden Seiten dieses Heftchens, ebenso darauf, dass diese Broschüre einen detaillierten Rück- und Überblick auf das Vereinsgeschehen + die Verwendung der Spendengelder durch EWfa gibt!

Eine der wichtigsten Tätigkeiten in jedem Verein ist die Verwaltung der Gelder. Diese sehr zeitaufwändige Funktion führt bei EINE WELT FÜR ALLE Kassier Georg Sturm-Schöffl seit vielen Jahren in vorbildlicher Weise (Zitat: "Kassaprüfer" Mag. Robert Heimbuchner) durch. Georg trägt bei der Jahreshauptversammlung den detaillierten Kassabericht 2006/07 (sh. eigene Seite) vor. Es fällt auf, dass es - ausgenommen KEST und Kontoführungsgebühr - keinen Verwaltungsaufwand in der Bilanz gibt!

Die beiden Kassaprüfer Mag. Robert Heimbuchner und Josef Viertbauer stellen den Antrag auf Entlastung des Kassiers, diesem wird einstimmig entsprochen.

Mittels Abstimmung der Anwesenden wird 2007/08 die Förderung folgender Projekte beschlossen - einige davon werden von uns seit Jahren finanziell unterstützt:

- Schule in Patagonien/Argentinien (€ 2.000,-)
- Kindergartenprojekte in Nova Iguacu und Vila Claudia/Brasilien (€ 1.500,-)
- Dorfentwicklung, Schulpatenschaft/Costa Rica (€ 2.000,-)
- Schule in Kassala, Sozialprojekt in Khartum/Sudan (€ 3.000,-)
- Lipova, Essen auf Rädern/Rumänien (€ 1.000,-)

- Schulumbau im Orinocogebiet bei den Yahomami-Indios/Venezuela (€ 2.000,-); Sr. Maria Schöffl stellt bei der JHV das Projekt vor...
- Bekämpfung der Lepra, Tuberkulose, und andere Krankheiten in Pakistan (€ 2.000,-)
- ÖIE-Beitrag für entwicklungspol. Info-Arbeit (€ 75,-)
- Notschlafstelle des Sozialzentrums Vöcklabruck (€ 1.500,-)
- Schulhilfe für Asylanten in Vöcklabruck (€ 300,-)

Ein weiterer Punkt in der Tagesordnung ist der Jahresrückblick, vorgetragen von Vize Andreas Stix in "Wort und Bild". Er zeigt sowohl Fotos über die Verwendung unserer finanziellen Mittel für Sozialprojekte in aller Welt, als auch Bilder über gemeinschaftliche Unternehmungen von Freunden der EWfa-Gruppe (z.B. Treffen mit F. Ghebray/Sudan in Landertsham, Dr. Ruth Pfau/Pakistan im Maximilianhaus Puchheim, Feiern, ...). Dr. Hans Rauscher aus Desselbrunn berichtet später - ebenfalls in einer Powerpoint-Präsentation - über seine Reise zu seinen Sozialprojekten im Sudan zu Ostern 2007.

Unter "Allfälliges" stellt zur großen Freude alle Anwesenden Andreas Stix die von ihm gestaltete Homepage für EINE WELT FÜR ALLE vor! Seit vielen Jahren war es ein großes Anliegen unserer Selbstbesteuerungsgruppe, auf diese Weise im größeren Rahmen Bewusstseinsbildung für eine gerechte(re) Welt zu betreiben und Informationen über unsere Anliegen zu

verbreiten. Wir freuen uns auf Ihren/Deinen Besuch auf der Webseite [www.ewfa-attnang.at](http://www.ewfa-attnang.at) !

Nach dem offiziellen Teil des Abends, wird auf den geselligen übergeleitet. Es stehen von Elisabeth mitgebrachte Brötchen + Käse, Weintrauben, sowie Getränke bereit - und man unterhält sich noch gut bis in den späten Abend hinein....

-----

Zum Schluss erlaube ich mir traditionellerweise wiederum ein paar persönliche Gedanken: Diesmal geht es nicht um die Überparteilichkeit unseres Vereines - ist ja ohnehin selbstverständlich - und auch nicht um Zusammenhänge des vernachlässigten Umweltschutzes (Wahrung der Schöpfung) zur steigenden Armut in der Welt, sondern - aus immer aktuellem Anlass - um den Umgang mit unseren Mitbürgern nicht österreichischer Herkunft. Ich finde, in dieser Angelegenheit sollten gerade wir Christen auf der Seite der Schwachen in der Gesellschaft stehen, und das sind für mich unter anderem Flüchtlinge und Emigranten, die in unserem reichen Land Schutz suchen und nach vielen Jahren Aufenthalt bei uns weitgehend in der Gesellschaft integriert sind. Auch wenn es auch Hierzulande selbstverständlich Gesetze für einen geregelten Zuzug und die Aufnahme von Emigranten braucht, ist es erschreckend für mich, wie unmenschlich hier von Seiten der politisch Verantwortlichen beim Vollzug der teils menschenverachtenden Bestimmungen vorgegangen wird. Es ist mein Motiv, mich bei EWfa zu engagieren, indem ich mit Idealismus für eine gerechte(re) Welt - und die beginnt vor der eigenen Haustür - eintrete...

Christian Holzleitner

RECHNUNGSBERICHT - EINE WELT FÜR ALLE  
1. Oktober 2006 bis 30. September 2007

**Einnahmen:**

<b>Bankguthaben 30. September 2006</b>	€		<b><u>18.023,24</u></b>
Mitgliedsbeiträge	€	13.211,90	
Palmbuschen	€	917,10	
Martinsfest	€	482,90	
Stadtgemeinde Attnang-Puchheim	€	175,00	
Siedlerstraßenfest	€	157,00	
Holzleitner´s Geburtstagsfeste	€	700,00	
Putz Werner Geburtstagsfest	€	320,00	
Manigatterer Harald Geburtstagsfest	€	150,00	
Elisabeth+Georg Geburtstagsfest	€	467,00	
Eza-Produktverkauf	€	1.021,00	
Spenden	€	1.015,00	
Zinsen	€	106,19	
Einnahmen gesamt	€	18.723,09	<b><u>18.723,09</u></b>
<b>Gesamteinnahmen per 30.9.2007</b>	€		<b><u>36.746,33</u></b>

## AUSGABEN:

<b>Projekte:</b>			
Schulbeihilfe Vöcklabruck	Österreich	€	500,00
Essen auf Rädern - Lipova	Rumänien	€	1000,00
Verein Sonador	Costa Rica	€	1.200,00
Bett für den Winter - Mosaik Vöcklabruck	Österreich	€	1.500,00
Schulhausbau Harringer Franz	Guatemala	€	2.000,00
Pt. Franz Schmalwieser Kindergartenprojekte	Brasilien	€	2.000,00
Schule Patagonien	Argentinien	€	2.061,40
Sozialprojekt Diakon Kamal - Rauscher Hans	Sudan	€	1.500,00
Sozialprojekt Fr. Ghebrai	Sudan	€	1.500,00
ÖIE	Österreich	€	75,00
Libanon Don Bosco Schwestern	Libanon	€	700,00
Schule Sumba	Indonesien	€	1.512,00
Solaranlage	Zimbawe	€	1.250,00
Eza-Produktkauf	Österreich	€	2.146,08
Kest		€	21,37
Kontoführung		€	65,85
<b>Ausgaben gesamt:</b>		€	<b><u>19.031,70</u></b>



**GEGENÜBERSTELLUNG:**

<b>Bankguthaben 1.10.2006</b>	€		<b><u>18.023,24</u></b>
Einnahmen	€	18.723,09	
Ausgaben	€	19.031,70	
<b>GESAMTGUTHABEN 30.9.2007</b>	€		<b><u>17.714,63</u></b>

*Für den Rechnungsbericht vom 1.10.2006 bis 30.9.2007*

Kassier: Sturm-Schöffl Georg

**"Man sollte die Welt nehmen wie sie ist, aber nicht so lassen."**  
(Ignazio Silone)

# Kindergarten in Vila Claudia / Brasilien

## **Liebe Freunde und Förderer von EWfa !**

Danke für die Gelegenheit die ihr mir gebt, für euer Heft ein paar Zeilen zu schreiben.

Ich bin nun seit Mai 2007 wieder in Österreich und zur Zeit als Kaplan in zwei Pfarren in der Nähe von Baden bei Wien tätig. Von hier aus sehe ich - vielleicht sogar noch besser - wie wichtig und wertvoll finanzielle Unterstützung von

Projekten in so genannten "Dritte Welt Ländern" ist, die auf mehr Gerechtigkeit und einen Ausgleich der Güter (materiell und geistig) hinzahlen. Helfen uns nicht die "Armen", damit wir den Glauben an Christus in konkreten Werken der Nächstenliebe konkret werden lassen?! Andererseits sehe ich auch, wie wichtig dort der verantwortungsvolle Einsatz von Spendengeldern ist, damit sie wirklich eine Hilfe zur Selbsthilfe wird und nicht die eigene Untätigkeit fördert.

Danke, dass ihr wieder eine finanzielle Unterstützung für unser Missionsprojekt in Brasilien (in unserer Pfarre in Nova Iguacu) beschlossen habt. Das Geld wird wieder einem der fünf Kindergärten zufließen. Diesmal werden wir vor allem in Spielgeräte investieren, die nicht vorhanden waren oder in einem besorgniserregenden, desolaten Zustand sind.

Eure finanzielle Hilfe vom Vorjahr hat es ermöglicht, dass

wir am 1. Jänner 2007 in der Comunidade Vila Claudia einen bestehenden Kindergarten mit zwei Gruppen (ca. 60 Kinder) übernehmen konnten, der sonst aufgelassen hätte werden müssen. Mit Eurem Geld (€ 2.000,00) konnten wir eine der drei Angestellten für das gesamte Jahr 2007 finanzieren. Dafür sage ich euch (auch im Namen unserer Pfarrgemeinde, der Kinder und Eltern) herzlich vergelt's Gott!



Ich freue mich, dass ihr auch Projekte unterstützt, die der Armut in unserem eigenen Land entgegenwirken.

Ich wünsche euch allen ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest!  
Gottes Segen, viel Freude und Kraft, damit wir uns nicht entmutigen lassen, uns in aller Welt für mehr Gerechtigkeit und Frieden einsetzen!

Mit ganz lieben Grüßen  
**P. Franz Schmalwieser, COp**

P. Franz Schmalwieser, zuletzt viele Jahre in Brasilien tätig, zeigte in einem Vortrag am 14. Juni 2007 in seiner Heimatpfarre in Schwanenstadt Bilder über Pater Felix´ und sein Engagement für die Menschen in Nova Iguacu. Er berichtete auch über "unsere" Kindergärten, die EWfa seit Jahren unterstützt und bedankte sich dafür bei Eine Welt für alle.

# Flüchtlinge einst und jetzt

Flüchtlinge hat es zu jeder Zeit und in allen Teilen der Welt gegeben. Kriege, Verfolgungen jeglicher Art, wirtschaftliche Misere oder auch nur die Suche nach einem besseren Leben haben die Menschen schon immer bewogen, ihre angestammte Umgebung aufzugeben und eine neue "Heimat" zu suchen.

Eine neue Dimension bekam dieses Phänomen mit dem Beginn des Industriezeitalters vor rund 200 Jahren. Damals sind Scharen von wagemutigen Menschen, insbesondere aus dem "alten Europa" - auch aus Österreich - in die "Neue Welt" nach Amerika ausgewandert. Durch ihre besondere Tatkraft und Zielstrebigkeit, die eben Menschen solchen Schlages eigen sind, haben sie einen ganz wesentlichen Beitrag zum Aufstieg dieser Länder, insbesondere der USA, zu heute führenden Nationen geleistet. Nicht alle sind damals auf legale Weise in ihr selbst gewähltes Gastland eingereist. Heute würde man sie etwas abschätzig als Wirtschaftsflüchtlinge bezeichnen.

Mit der fortschreitenden Globalisierung hat sich der weltweite Migrationsdruck von den armen Ländern zu den entwickelten Staaten des Westens massiv verschärft. Diese Länder sehen sich daher zunehmend zu verstärkten Grenzschutzmaßnahmen gezwungen. Beinahe täglich werden wir über die Medien Zeugen von furchtbaren Flüchtlingsschicksalen im Mittelmeer, Atlantik oder vor den

spanischen Exklaven Ceuta und Melilla in Nordafrika. Diese Menschen sind unter für uns unvorstellbaren Bedingungen monatelang durch den halben Kontinent von Afrika unterwegs, um dann im Meer zu ertrinken, an Erschöpfung zu sterben oder von den EU-Grenzposten wieder zurückgeschickt zu werden. In Anbetracht dieser Perspektiven kann man das Leid, die Hoffnungslosigkeit und das Sehnen dieser Menschen nach einer besseren Zukunft kaum ermessen.

Wer nun aller und in welchem Ausmaß die Schuld für die haarsträubende Asymmetrie bei der Verteilung des globalen Wohlstandes trägt, ist Gegenstand kontroversieller, akademischer Debatten. Fakt ist jedenfalls, dass wir als Mitglied der Wohlstandsgesellschaft eine moralische Verantwortung zu tragen haben. Gerade der Verein "Eine Welt für alle" kommt dem auf vorbildliche Weise nach. Hier kann jeder Einzelne nach seinen Möglichkeiten einen individuellen Beitrag leisten.

Letztendlich muss jedoch die Politik der Industrieländer für mehr Gerechtigkeit im internationalen Warenaustausch sorgen. Nur so kann die vermutlich größte Schande am Beginn des 21. Jahrhunderts, nämlich die Tatsache, dass bei einem noch nie dagewesenen Wohlstand tagtäglich tausende Menschen, vorwiegend Kinder, an den Folgen von Unterernährung sterben, gemindert werden. Es ist einfach

unbegreiflich, dass in Anbetracht der Summe der global produzierten Konsumgüter bei entsprechendem politischen Willen dieses Hauptproblem auf absehbare Zeit nicht gelöst werden kann.

Jean Ziegler, UNO-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung, sagt hiezu kurz und lapidar: **"Es kommt nicht darauf an, den Menschen der Dritten Welt mehr zu geben, sondern ihnen weniger zu stehlen"**.

Ein ganz wesentlicher Aspekt bei der Migrationsproblematik scheint mir aber auch die Frage zu sein, ob nicht unter bestimmten Bedingungen eine geregelte Zuwanderung Vorteile für das Gastland bringen kann. In den hochentwickelten Ländern des Westens, insbesondere in Europa, ist ein zunehmender Geburtenrückgang die Regel. Die Bevölkerungszahl schrumpft effektiv. Das hat auf längere Sicht gravierende negative volkswirtschaftliche Auswirkungen. Der produktive Kern der Wirtschaft (Leistungserbringer aller Art) wird kleiner. Die Anzahl der nicht mehr werktätigen Menschen, die aber vom produktivem Kern mitversorgt werden müssen, steigt dank höherer Lebenserwartung ständig an.

Dieser demografische Wandel tritt auch in Österreich immer deutlicher zu tage. Hier wird nur Zuwanderung - in geregelter Form - Abhilfe schaffen können. Das geschieht bereits jetzt. Nur viele Landsleute können und wollen das nicht so sehen. **Es muss daher ein weitgehender politischer und**

**gesellschaftlicher Konsens hergestellt werden, dass eine kinderarme und alternde Gesellschaft wie die unsere auf Zuwanderung angewiesen ist. Der breiten Öffentlichkeit muss bewusst gemacht werden, dass ansonsten weder unser Wohlstand aufrechterhalten noch die Finanzierbarkeit der Sozialdienste und damit der wachsende Bedarf an Altenpflege sichergestellt werden kann.**

**Die politisch Verantwortlichen, insbesondere jene der beiden Großparteien, müssen für ein gesellschaftliches Klima sorgen, in dem der Fremde nicht automatisch als faul und kriminell eingestuft und der "Wirtschaftsflüchtling" nicht nur als Sozialschmarotzer oder bestenfalls als Konkurrent am Arbeitsplatz gesehen wird.**

Leider zeigen die jahrzehntelangen ausländerfeindlichen Kampagnen der rechten politischen Parteien und der Boulevardpresse entsprechende Wirkung. Die weit verbreitete negative Grundstimmung gegenüber allem Fremden wird aus rein populistischen Gründen (Stimmenmaximierung bzw. Auflagensteigerung) weiter geschürt. Es ist daher dringend geboten einen ehrlichen und sachlichen Dialog zu führen, bei der selbstverständlich auch die unter dem Sammelbegriff "Überfremdung" zum Ausdruck kommenden Befürchtungen zu berücksichtigen sein werden. Auch darf dabei unsere Toleranz nicht überstrapaziert werden. Die europäischen Grundwerte der Aufklärung, insbesondere die Menschenrechte, auf die wir zu Recht stolz sind, sind nicht

diskutierbar, geschweige denn verhandelbar (Stichwort "Frauenbild im Islam"). Hier würde ich mir gerade von den liberalen Meinungsmachern oft deutlichere Worte wünschen.

Wie emotionsgeladen diese "Ausländerdebatte" derzeit geführt wird, konnte man gerade in den letzten Wochen unschön feststellen.

Der hinlänglich bekannte Fall der Familie Zogaj ist ein Fall, den man auch anders, vor allem humaner (=christlicher) und letztendlich auch volkswirtschaftlich sinnvoller (beide Elternteile hatten ein legales Arbeitsverhältnis) hätte lösen können. Unabhängig der zweifelsohne illegalen Einreise stellt die **Abschiebung von Kindern, die über 5 Jahre und somit den größten Teil ihres bisherigen Lebens hier verbracht haben, hier zur Schule gegangen sind, sich einen Freundeskreis aufgebaut haben und perfekt deutsch sprechen eine menschliche Tragödie dar, die der reichen und angeblich so kinderfreundlichen Republik Österreich wahrlich nicht zur Ehre gereicht.**

Es war erschreckend festzustellen, wie viele Mitbürger bei dieser öffentlich ausgetragenen Debatte nur allzu gerne bereit waren ihre Vorurteile gegenüber Fremden durch gezielt verbreitete Klischees mit Un- bzw. Halbwahrheiten bestätigt zu sehen. So wurde nach anfänglichem Mitgefühl binnen kürzester Zeit die öffentliche Meinung wieder ins "rechte" Lot gedreht und die Opfer pauschal zu Tätern erklärt. Dabei wurde uns auch von Politikern ständig eingebläut, dass 'Recht' Recht bleiben muss, wobei bewusst verschwiegen wurde, dass ein humanitärer Aufenthaltstitel

möglich gewesen wäre. Auch seien Gewissensfragen bzw. christliche Überlegungen in einer Demokratie gefälligst hinten anzustellen.

Die dabei gezeigten Reflexe sind ein Sittenbild unserer Gesellschaft, die leicht erkennen lassen, wie schwer es Mitglieder einer ungeliebten Randgruppe gegenüber dem "gesunden Volksempfinden" haben.

Laut den medial kolportierten Zahlen dürften derzeit ca. 300 ähnlich gelagerte Fälle in ganz Österreich anhängig sein. Wenn man jetzt einmal die Scharfmacher am rechten politischen Rand außer Acht lässt und davon ausgeht, dass diese Familien weitgehend integriert sind (Vater/Mutter arbeiten, Kinder gehen hier zur Schule und sprechen deutsch), wird die dauerhafte Niederlassung (Bleiberecht) wohl nicht wirklich ein Problem sein.

Der Staat hat durch den geregelten Zuzug integrationswilliger Zuwanderer im Hinblick auf die schrumpfende eigene Bevölkerung eher Vorteile. Von dem humanitären Akt, den er damit leistet, ganz zu schweigen.

Ein kleiner, aber für die Betroffenen entscheidender Beitrag für eine Welt für alle.

*Josef Mairinger, Frankenburg a.H.*

# Hilfe für Asylanten an der Polytechnischen Schule Vöcklabruck

Bericht über die Asylanten im Poly Vöcklabruck:

Heuer besuchen 8 Asylanten die Polytechnische Schule in Vöcklabruck.

- a) **Schachmatow Achmed**, ein Tschetschene, wohnt in Wolfsegg, wird von einer privaten Gruppe aus Wolfsegg unterstützt, damit er die Schule besuchen kann. Er befindet sich im 10. Schuljahr und wird nicht von der Volkshilfe unterstützt, da er zu alt ist.
- b) **Pivovarov Wladimir**, aus Kirgisien, wohnt in Ampflwang, 9. Schuljahr
- c) **Dschabrailov Asamat**, Tschetschene, wohnt auch in Ampflwang, 9. Schuljahr
- d) **Chanlarov Ehtyram**, Armenier, wohnt in Pichlwang, 9. Schuljahr
- e) **Matar Ala**, aus Syrien, wohnt in Pichlwang, 10. Schuljahr, wird unterstützt, da sie erst im Jänner 16 Jahre alt wird
- f) **Kara Ridvan**, Afganistan, wohnt in Pichlwang, 10. Schuljahr, wurde bereits im September 16, daher keine Unterstützung,
- g) **Pantina Patriot**, Armenier, wohnt in Pichlwang, keine Unterstützung, da der Vater arbeitet, keine Kinderbeihilfe, noch 3 weitere Schulkinder vorhanden
- h) **Murati Dafina**, Armenien, wohnt in Pichlwang, keine Unterstützung, die Mutter ist schwanger, hat bis zum Mutterschutz gearbeitet, muss mit Wochengeld die ganze Familie - 5 Kinder - erhalten

Liebe EWfA Mitglieder!

Ich danke euch recht herzlich, dass ihr mein Projekt - Unterricht für Asylanten an der PTS Vöcklabruck - unterstützt. Ohne euren Beitrag wäre es nicht möglich, diese 3 Schüler regulär am Unterricht teilnehmen zu lassen. Mit dem Geld kaufe ich Schulhefte und Schreibutensilien, außerdem werden Exkursionen, Wandertage und Werkbeiträge damit bezahlt. Bis European Homecare die Buskosten übernimmt, muss auch die Fahrt zwischen Vöcklabruck und Pichlwang bezahlt werden.

Diese 3 Schüler und Schülerinnen sind ausgesprochen brave und fleißige Jugendliche. 2 besuchen den Fachbereich Metall und das Mädchen besucht den Fachbereich Büro. Falls deren Asylantenstatus anerkannt wird, ist es möglich eine Lehrstelle zu bekommen und auch gut abzuschließen. Wenn ihr wollt, könnt ihr die 3 bei einem Besuch im Poly kennenlernen.

Nochmals herzlichen Dank für die Unterstützung und liebe Grüße

*Brigitte Palfinger*  
*Direktorin der Polytechnischen Schule*

## Venezuela, Orinoco - Gebiet der Yanomami-Indianer

Mit dem Begriff "Mission" verbinden viele nicht nur positive Gedanken. Das "Missionieren" fremder, "unzivilisierter" Völker hat in der Geschichte viel Leid über diese gebracht, auch heute noch werden so manchem indigenen Volk ihre Traditionen, Kultur, Lebensweise u.v.m. durch materialistisch geprägte Menschen aus der - ihrer Meinung nach - zivilisierten Welt genommen. Oft waren dann die Motive der Eindringlinge, die den Missionaren bald folgten, die Wahrung eigener Interessen durch Profitgier, Ausbeutung von Rohstoffen, wie Erdöl, Gold, Edelhölzern u.s.w.

Nun sind gerade uns Funktionären von EWfa einige christliche Missionare bekannt, welche ihre Berufung leben und sich für Not leidende fern ab der Heimat einsetzen und sogar unter Einsatz ihres Lebens helfen, persönlich bekannt, und wir wissen um deren Idealismus, für eine gerechte(re) Welt einzutreten! Dazu gehört in besonderem Maß Sr. Maria Wachtler, die seit mehr als 42 Jahren ihr Leben für den Einsatz zum Schutz der Yanomami-Indianer am Oberlauf des Orinoco-Flusses in Venezuela widmet.

Sr. Maria Schöffl hat bei der EWfa-Jahreshauptversammlung am 25.10.07 über die folgende "Don Bosco Aktion Österreich Jugend eine Welt", mit wel-

cher der Bau einer neuen Schule bzw. die Erweiterung der bestehenden Schule für das Volk der Yanomami unterstützt werden soll, berichtet und das Projekt zur Mitfinanzierung durch EINE WELT FÜR ALLE vorgeschlagen. Anhand mir vorliegender Unterlagen sowie eines Buches von Norbert Lehner "Mittendrin bei den Yanomami" über Sr. Maria Wachtler's Einsatz möchte ich im Folgenden über Wissenswertes berichten: Seit Ende des Jahres 1965 lebt die nunmehr 72-jährige, geborene Burgenländerin, Sr. Maria Wachtler, bei den Yanomami ("Menschen") und hat sich durch ihren Einsatz großes Vertrauen aufgebaut. Sie hat dort den Namen "Ouwe", das heißt Freundin. In Venezuela zierte ein Porträt Sr. Wachtlers sogar eine Briefmarke. Gewürdigt wird damit ihr Einsatz zum Aufbau eines zweisprachigen Schulsystems. Unter anderem verfasste Sr. Maria eine Grammatik der Yanomami-Sprache. Das bedrohte Volk lebt im Grenzgebiet zwischen Venezuela und Brasilien, an der Wasserscheide zwischen den Flüssen Orinoco und Amazonas. Die Regierung Venezuelas hat das Gebiet, in dem die Yanomami leben, zur geschützten Zone erklärt - ohne Tourismus, Forstwirtschaft oder Bergbau. Schwester Maria und ihre Mitschwestern sind einige der wenigen Weißen, die dieses Gebiet betreten dürfen.

Nun zum von uns unterstützten Projekt - Sr. Ingeborg Hefel, Verantwortliche für Missionsprojekte der Don Bosco Schwestern, schreibt am 19.10.07:

*"Im Jahr 1975 wurde eine Schule für 30 Schüler/Innen errichtet. Inzwischen sind es 120 Schüler und Schülerinnen geworden. Eine Erweiterung der Schule wurde dringend notwendig. Es sollen zusätzliche Klassen errichtet werden, auch ein Raum für die Versammlungen der Lehrer und ein Lehrmittelraum wurden vorgesehen; auch Räume für die Direktion und das Sekretariat. In der Schule unterrichten 9 Yanomami-Lehrer; 50 Jugendliche können Berufsbildungskurse besuchen und 10 Erwachsene haben die Möglichkeit, Fernstudien zu absolvieren, um sich für den Unterricht in Primär- und Sekundärstufe zu qualifizieren. Die Bautätigkeit ist durch die zwei Jahreszeiten nicht immer möglich. Es gibt ja nur eine Trockenheit und eine Regenzeit. Vor wenigen Wochen konnte nun endlich mit den baulichen Arbeiten begonnen werden. Die 7 Arbeiter sind fleißig am Werk. Das Baumaterial ist fast zur Gänze bezahlt, für die Arbeitslöhne ist nur mehr wenig Geld vorhanden..."*

*Gerne nehmen wir die Spenden zur Weiterleitung an die Mission an. Wir können Ihnen garantieren, dass Ihre Spenden ohne Abzüge an Sr. Maria Wachtler in die Mission weitergeleitet werden und diese dem Verwendungszweck zugeführt werden, wofür die Spenden bestimmt sind. Sr. Maria Wachtler, die dortige Missionarin, wird sich bei Ihnen dann sicher selber auch noch bedanken... Schon im Voraus sage ich Ihnen ein herzliches Vergelts Gott, ein großes Danke für Ihre Unterstützung. Gottes Schutz und Segen begleite Sie!"*

Bei der JHV hat EWfa beschlossen, für den Schulbau € 2.000 zur Verfügung zu stellen. Wer nähere Informationen über Sr. Maria Wachtler's Einsatz in Venezuela lesen möchte, kann sich das oben genannte Buch gerne bei den EWfa-Funktionären ausleihen... (HC)

**"Was hilft alles klagen und jammern über so viel Übel in der Welt? Es ist besser, sich aller Kräfte zu bedienen, um sie zu beheben." (Don Bosco)**



# Freiwillig und nur für die Ehre?

Ob ich einen Kuchen für den Eine-Welt-für-Alle-Stand beim Martinsfest backe, für die Missionsrunde Altpapier abhole, im Chor singe, Schriftführer beim Kleintierzüchterverband bin, auf mein Patenkind aufpasse, meiner betagten Nachbarin Einkäufe aus der Stadt mitnehme oder einen Beitrag für dieses Blatt schreibe ... alles kann als ehrenamtliche Tätigkeit bezeichnet werden. Ich bekomme kein Geld, maximal eine Aufwandsentschädigung, tue das freiwillig - egal ob ich formell organisiert (als gewählter Pfarrgemeinderat) oder informell (als gute Nachbarin) aktiv werde, egal ob einmalig oder regelmäßig. Freiwilligkeit und Ehrenamt stellen einen unverzichtbaren Bestandteil aller Gesellschaften und ihrer Wirtschaft dar. Dabei steigt der Bedarf und die wirtschaftliche Notwendigkeit nach unbezahlter Arbeit, sei es unter dem Begriff Ehrenamt, bürgerschaftliches Engagement oder Selbsthilfe.

## Zahlen und Fakten der Freiwilligenarbeit in Österreich

Die Aktionsfelder und Motivationen ehrenamtlicher Arbeit umfassen in Österreich alle gesellschaftlichen Bereiche. Ungefähr 50 Prozent der Bürger engagieren sich ohne Bezahlung (55,5 % der Männer, 47,2 % der Frauen), wobei diese Prozentsätze noch nichts über das jeweilige Ausmaß des Engagements aussagen.

75 % der erwachsenen Österreicherinnen und Österreicher sind Mitglieder von (insgesamt 104.000) Vereinen oder Verbänden, 36 % davon sind aktiv tätig. 25 % der Aktiven wenden fünf bis zehn Stunden pro Monat, 20 % mehr als elf Stunden pro Monat, 8 % mehr als 20 Stunden pro Monat für freiwillige Arbeit auf. Pro Woche leisten Freiwillige 16,7 Millionen Stunden an unbezahlte Arbeit, das entspricht 482.000 ganztägig tätigen Personen. Produktionswert der Freiwilligenarbeit: 6,5 Milliarden Euro pro Jahr.

*Quelle: BMSG 2001*

Im Rahmen der ehrenamtlich geleisteten Arbeit haben mit knapp 17 Prozent die Sozialen Dienste, wie Betreuungs- und Pflegeaufgaben, Sachwalterschaft, Bewährungshilfe, Jugendarbeit und ähnliches den größten Teil am Kuchen. Um die 15 Prozent entfallen auf den Bereich Kultur und Unterhaltung (Musikkapellen, Chöre, Theatergruppen, Trachtenvereine). Die religiösen Dienste (pfarrliche Arbeit, Kirchenchöre, Firm- und Erstkommunionvorbereitung, Blumenschmuck,...) machen knapp 10 Prozent aus. Weitere Bereiche in denen ehrenamtlich gearbeitet wird sind Bildung (Elternverein, Bildungswerk), Umwelt-, Natur- und Tierschutz (Alpenverein, Kleintierzüchter, Greenpeace,...) , Sport (als Trainer oder dgl.), Katastrophenhilfe (Feuerwehr, Rettung), politische Arbeit

(Betriebsrat, Bürgerinitiative, Partei, Gemeinde, Junge Wirtschaft, Amnesty) und Nachbarschaftshilfe. Frauen sind vor allem in den religiösen und sozialen Diensten überproportional vertreten. Auffallend ist, dass Menschen über 60 sich in Summe weniger engagieren als jüngere - nur 36 Prozent der über 60jährigen sind ehrenamtlich tätig, gegenüber etwa fast 62 Prozent der 20 bis 24jährigen. Wobei man neben der in irgendeiner Form organisierten Freiwilligkeit auch das ganz eigenständige, von den Aktiven oft als Selbstverständlichkeit bezeichnete Helfen im persönlichen Umfeld nennen und als unbezahlbare gesellschaftliche Ressource schätzen muss.

### **Struktureller Wandel des Ehrenamts**

Eine Pfarre, ein Verein oder eine Partei ohne Menschen, die unbezahlte Arbeit leisten ist undenkbar und nicht funktionsfähig. Eine Gesellschaft ohne ehrenamtliches Engagement des einzelnen Bürgers wird unmenschlich. Und ein Mensch, der nur aktiv wird, wenn er dafür im Gegenzug entlohnt wird, ist eigentlich arm. Bringt er sich doch um die Freude am Musizieren im Laienorchester, um das Gemeinschaftsgefühl bei der Feuerwehr, um die Befriedigung bei dem Gedanken, etwas Positives bewirkt

zu haben, um das gute Gefühl, das man hat, wenn man einen Anderen unterstützt hat.

Die unentgeltliche Mitarbeit in Organisationen verändert sich. Wurde früher die Gemeinnützigkeit in Form einer oft lebenslangen Mitgliedschaft in einem Verein kanalisiert, so engagiert man sich heutzutage eher freiwillig für eine Sache, die eine gewisse Zeit individuelle Bedeutung im Lebenslauf hat, zum Beispiel in einer Bürgerinitiative oder im Elternverein. Das Bedürfnis vieler Menschen aber bleibt, sich außerhalb ihrer Erwerbsarbeit für eine Sache, oder ein Projekt, oder andere Menschen einzusetzen. Sie werden für andere aktiv, haben aber auch selber einen Nutzen davon. Für den unentgeltlichen Einsatz des Einzelnen sind Werte wie Gemeinschaftsgefühl, Selbstentfaltung und -verwirklichung, oder ganz christlich die Nächstenliebe als Dienst am anderen ausschlaggebend. Und natürlich auch - wie es der Name schon sagt - die Ehre, die dem Amt anhaftet. Sei es als Lektor, als Vereinsobmann, als Kapellmeister oder als Naturwacheorgan.

Mag. Gertrud Schöffl

**"Wir sind nicht nur für unser Tun verantwortlich, sondern auch für das, was wir nicht tun." (Moliere)**

*Wie bereits in den Info-Heftchen der letzten Jahre berichtet, ist es uns immer noch ein Anliegen, jene Caritas-Station in Lipova, Rumänien, welche einige Ewfa-ler vor einigen Jahren besucht hatten, weiter zu unterstützen. Auch wenn sich in der näheren Vergangenheit Grundlegendes in diesem Mitgliedsland der EU geändert hat, gibt es doch auch in den Medien Berichte über die eher größer werdende Kluft zwischen Arm und Reich dort. Ziel der Caritasstation in Lipova, mit der Elisabeth seit Jahren in Kontakt ist, ist es unter anderem, mittellose alte und behinderte Menschen zu unterstützen. Es soll dort auch ein erfolgreiches Wirtschaftsprogramm ausgebaut werden (Landwirtschaft, Bäckerei), um die sozialen Dienste langfristig zu sichern und die Spendenabhängigkeit zu mindern.*

*In einem Brief an EINE WELT FÜR ALLE vom 20.01.07, den wir auszugsweise zitieren, schreibt Dr. Imogen Tietze, Caritas Lipova, Hildegardis-Haus:*

"Seit einiger Zeit habe ich nicht mehr Muße gefunden oder sie mir genommen, Euch/Ihnen zu schreiben. Inzwischen ist Rumänien tatsächlich in die EU aufgenommen worden. Viele haben eine große Veränderung erwartet, die am 1. Januar 2007 eintritt. Das ist natürlich Unsinn, denn viele Gesetze sind schon seit Jahren sukzessive der EU-Gesetzgebung angepasst worden. Für andere Bereiche gibt es jahrelange Übergangsregelungen. Die für den Bürger direkt bemerkbaren Veränderungen, die genau am 1. Januar in Kraft getreten sind, beziehen sich im wesentlichen

auf die Reisefreiheit. Man kann jetzt ohne Pass, nur mit dem Personalausweis, in andere EU-Länder reisen. Das könnte eine Erleichterung sein, da weniger Begüterte oft gar keinen Pass haben, weil es teuer ist, einen zu beantragen. In Wirklichkeit ändert sich jedoch nichts an der Personengruppe, für die Auslandsreisen möglich sind, denn man benötigt bei der Ausreise neuerdings eine Bestätigung, dass in Rumänien eine Krankenversicherung besteht. Eine bestätigungsfähige Krankenversicherung haben jedoch nur Leute, die ein ordentliches Anstellungsverhältnis haben, oder Selbständige, die genügend verdienen, um sich privat zu versichern. Die meisten derjenigen, die früher nicht ins Ausland fahren konnten, weil sie es sich nicht leisten konnten, einen Pass zu beantragen, können auch jetzt nicht fahren, weil sie keine Krankenversicherung haben. Ganz abgesehen davon sind auch die Verkehrsmittel, mit denen man ins Ausland fahren könnte, nicht billig. Ihr braucht also nicht zu befürchten, dass sich demnächst die halbe Bevölkerung Rumäniens in Deutschland oder Österreich einfinden wird.

Ein anderes Thema ist die Abwanderung qualifizierter Kräfte, die seit Jahren im Gang ist und sich wohl auch weiter fortsetzen wird. Sie ließe sich nur dann stoppen, wenn das Einkommensniveau in Rumänien erheblich verbessert würde." *Da dies laut Frau Dr. Tietze bereits geschieht, um diese Entwicklung zu stoppen, sei es für die Caritas Lipova ein großes Problem, das erforderliche Personal zu finanzieren. Einige Mitarbeiter hätten aus Verdienstgründen die Caritas bereits verlassen...*

Es folgt in diesem Brief ein detaillierter Finanzbericht, dessen Veröffentlichung in diesem Beitrag wohl etwas zu umfangreich ist. Die finanzielle Unterstützung durch Ewfa vom Vorjahr könnte genauso gut im Ausgabeposten "Lebensmittel für die Armenküche" stecken, wie in anderen angegebenen wichtigen Zuwendungen der Caritas Lipova an Bedürftige.

*Trotz nicht nur positiver Zukunftsaussichten schließt Dr. Tietze den Dankesbrief an EWfa: "Solange wir noch Mitmenschen haben, die ihre Kräfte und Fähigkeiten ganz einsetzen, um lebensvolle Erfahrungen zu machen und damit andere eine Freude haben, und nicht nur, um ihr eigenes Bankkonto zu füllen, solange werden unsere Bemühungen nicht vergebens sein und solange wird die Menschlichkeit eine Zukunft haben... Machen wir uns mit Zuversicht und Vertrauen auf den Weg!" (HC)*

## EWfa weiter Mitglied bei SÜDWIND-ÖIE

Seit mittlerweile mehr als 25 Jahren sind der Verein Südwind Entwicklungspolitik (vormals "Österr. Informationsdienst für Entwicklungspolitik", ÖIE) und seine Südwind Agentur in der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit für eine nachhaltig globale Entwicklung aktiv. Wie bereits seit vielen Jahren bleiben wir mit dem Jahresbeitrag von € 75,- Mitglied bei diesem sinnvollen aktiven Verein - [www.suedwind-agentur.at](http://www.suedwind-agentur.at).

- SÜDWIND engagiert sich für eine solidarische Umgestaltung der Handelspolitik und die Rechte der ArbeiterInnen weltweit sowie für das Recht auf Nahrung und die Idee des Fairen Handels.
- SÜDWIND nimmt Einfluss auf entwicklungspolitische Fragen in Österreich und informiert über die Beziehungen zwischen Süden und Norden, aber auch über den Reichtum dieser Einen Welt - nicht nur den ungerecht verteilten, sondern den Reichtum an Lebensformen, an Kulturen, an möglichen Handlungsspielräumen und Gestaltungsmöglichkeiten.
- SÜDWIND vermittelt Wissen über die Welt, macht aufmerksam auf weltweite Zusammenhänge und fördert verantwortungsvolles Handeln im Sinne einer global nachhaltigen Entwicklung.
- SÜDWIND interveniert und handelt gemeinsam mit PartnerInnen und Bewegungen im Süden und vor Ort.

## Besuche aus dem Sudan

Ende August 2007 besuchte uns Fr. Richard Zakaria aus der Pfarre Kassala (aus derselben Pfarre, aus der uns schon Fr. Ghebrai im Sommer 2006 besucht hatte). Wir trafen uns bei Fam. Sturm-Schöffl in Landertsham. Fr. Richard berichtete von seiner Arbeit in Kassala. Er möchte, dass ein Berufsbildungszentrum für Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem ehemaligen Kriegsgebiet des Südsudan und der gegenwärtigen Krisenregion Darfur aufgebaut wird. Es sollen eine Ausbildungsstätte für Näherinnen und ein Berufsbildungszentrum für Holzverarbeitung errichtet werden. Die Einrichtung und Ausstattung dafür möchte die Caritas Graz übernehmen. Uns in Oberösterreich hat er gebeten, die Errichtung der dafür erforderlichen Gebäude im Pastoralzentrum Wau Nur/Kassala zu finanzieren, wozu er in den kommenden beiden Jahren ca. insgesamt 6.000 Euro brauchen wird. Der Verein prosudan - [www.prosudan.at](http://www.prosudan.at) - hat sich bereit erklärt, die erforderlichen Mittel aufzubringen und wird den Betrag, sobald er vorhanden ist, der Pfarre Kassala zukommen lassen. Weiters ist ihm die Unterstützung der eritreischen Flüchtlingschulen in Kassala ein großes Anliegen, wofür auch schon Fr. Ghebrai im Vorjahr geworben hat.



Ein herzliches Dankeschön nochmals an Elisabeth und Georg für ihre Einladung am 30. Aug. 07!

*Dr. Hans Rauscher*

*Es sind über die Projekte im Sudan, welche von Dr. Hans Rauscher aus Desselbrunn und dem Verein Prosudan unterstützt werden, viele Unterlagen und Informationen vorhanden. Hans hat uns auch heuer wieder anlässlich der JHV Bilder über den Sudan und seine Reise dorthin zu Ostern 2007 gezeigt und Mappen mit DVD's verteilt - solche können bei ihm bezogen werden. An dieser Stelle soll auch noch erwähnt werden, dass am 27. April 07 Diakon Kamal Saama*

*Tadros aus Khartum im Pfarrheim Attnang zu Gast war und über seine großen Sozialprojekte dort berichtet hat (Kinderausspeisungen, Berufsausbildung, mediz. Ausbildung und Behandlung, Waisenheime, landwirtschaftliche Projekte, etc.) - mehr als 150.000(!) Menschen werden direkt erreicht...*

# Schulprojekt Kadekap in Indonesien

Dieses mal möchte ich mit einem kleinen Rückblick über unsere Volksschule im kleinen Dorf Kadekap auf der Insel Sumba in Indonesien beginnen.

1999 finanzierten wir mit 1.000,-- US-Dollar den Volksschulneubau sowie das Gehalt für zwei Lehrerinnen für ca. ein Jahr. Die Schule war ein einfaches Gebäude aus Bambus mit zwei Klassenräumen. Gegründet wurde die Schule von der Stiftung Karya Kasih (Diene in Liebe) unter der Leitung des Steyler Pater Mikhael Mige Raya.

Nach kurzer Zeit besuchten bereits 80 Schüler die Schule. 2002 wurde um das Öffentlichkeitsrecht angesucht, damit die Lehrer ein Gehalt von der Regierung bekommen. Jedoch war es noch nicht soweit und EWfa finanzierte weiterhin die Lehrer und die Schule.

2003 hat sich wieder viel getan. Mit Hilfe von Spendern aus Holland wurde ein neues vierklassiges gemauertes Schulgebäude errichtet. Die Schülerzahl stieg auf 102.

2004 unterrichteten 3 Lehrerinnen und 2 Lehrer an der Schule. Zwei Lehrerinnen wurden von der Regierung bezahlt. Ca. € 30,-- pro Monat.

2007 erhalten alle 5 Lehrer jetzt ein Gehalt von der Regierung. Trotzdem ist es nicht leicht, eine Schule mit jetzt ca. 160 Schülern zu erhalten. Weshalb uns im Mai dieses Jahres ein Brief von Pater Mige erreichte, mit der Bitte um

weitere Unterstützung. Damit wird das Gehalt der Lehrer in Form von Lebensmitteln (Reis und Nudeln) aufgebessert und werden notwendige Schulgegenstände und Unterrichtsmittel finanziert. EWfa hat mit € 1.500,-- in diesem Jahr die Schule unterstützt.

Pater Mige dankt in seinem Brief: "Rupiah 18.320.000,-- Ihre schwesterliche, brüderliche Hilfe für unsere armen Kinder hier auf Sumba habe ich erhalten. Für diese Ihre liebe Herzensgüte möchte ich Ihnen allen im Namen der Kinder hier ganz von Herzen danken. Der liebe Gott belohne es Ihnen allen reichlich." Weiters schreibt er: "Die einzige Weise um glücklich zu sein ist probieren um die anderen glücklich zu machen - Die einzige Weise ist vielleicht zu stark gesagt, aber wir probieren es zu machen."

Helmut Treiblmayr

*Ns.: Wie Helmut in einer E-Mail am 21.11.07 mitgeteilt hat, fliegt seine Frau Imelda am 4. Dez. 07 in ihre frühere Heimat Indonesien - sie wird mit Pater Mige auch wieder die Schule in Kadekap besuchen. Dann gibt es wieder den neuesten Bericht und auch digitale Fotos....*

## Gläubige Zivilcourage

Beim Diözesanitag 2007 der KMB OÖ. (Katholische Männerbewegung) im Schloß Puchberg stand als Motto Zivilcourage im Mittelpunkt.

Diese ist auch in der Demokratie nicht selbstverständlich, weil man durch sie Nachteile "erleiden" kann. Damit gefährdet heute aber Gott sei Dank niemand mehr sein Leben; Nachteile sind aber möglicherweise beruflicher Nichtaufstieg und sonstige Nachteile. Lebensgefährlich ist Zivilcourage in einer Diktatur und im Krieg! Hier gehört eine große Portion Mut und Glaubenskraft zur Vertretung der eigenen Meinung dazu. Der am 26.10.2007 selig gesprochene Franz Jägerstätter ist hier ein leuchtendes Glaubensbeispiel für uns alle! Er verweigerte dem Nazi-Regime den Wehrdienst und wurde dafür hingerichtet.

Dieser Bauer und Mesner aus St. Radegund im Innviertel ist uns Vorbild im konsequenten Gehen eines mit dem gläubigen Gewissen zu vereinbarenden Weges bzw. der Beibehaltung einer richtigen Entscheidung bis zur letzten Konsequenz! Uns kostet es zum Unterschied des seligen Franz Jägerstätter nicht das Leben, sondern nur die Mühe, unbequeme Dinge auszusprechen, auch wenn diese im Gegensatz zu anderen Meinungen stehen! Umso leichter

müsste es uns fallen, zu unseren Meinungen zu stehen, auch wenn wir damit alleine bleiben! Richtschnur soll und kann uns nur das soziale, ökologische und religiöse Gewissen und unsere Überzeugung sein. Seien wir dem seligen Franz Jägerstätter dankbar für seine Konsequenz und eifern wir ihm nach; er verurteilte andere Meinungen nicht, ging aber zielbewusst und unbeirrbar den von ihm als richtig erkannten Weg zu Ende! Dazu hatte er einen unerschütterlichen christlichen Glauben.

Vergeltsgott seliger Franz Jägerstätter und bitte für uns!

*Ernst Steiner*

*Ns.: Franz Jägerstätter trat mutig dem Nazi-Regime entgegen! Auch "Eine Welt für alle" wird vereinzelt angefeindet. Treten wir also weiter mutig gegen die Ungerechtigkeiten in der Welt auf, die wir mit unseren Spenden teilweise zu lindern versuchen. Uns kann nur verbaler Unsinn entgegenschlagen!*

**"Es ist nicht Deine Schuld, dass die Welt ist, wie sie ist.  
Es wäre nur Deine Schuld, wenn sie so bleibt."**

# Besuch von Roland Spendingwimmer aus Costa Rica

Am 8. November war Roland Spendingwimmer aus Costa Rica wieder bei uns zu Gast. Georg und Elisabeth, H.C. und Ernst waren ebenfalls anwesend. Roland berichtete uns über die Europatournee der Zirkustruppe "FANTAZZTI-CO", die aus der Arbeit mit Straßenkindern in San Isidro entstand, und über den aktuellen Stand des Staudammprojektes, das die indigenen Teribes betrifft.

Die Tournee des "Zirkus Fantazztico" zwischen dem 28. Juni und dem 21. Juli 2007, die auch unser finanzieller Beitrag ermöglichte, war ein riesiger Erfolg. Neben mehreren Vorstellungen in Österreich besuchte die Zirkustruppe auch die Schweiz, Südtirol und Frankreich. Die Vorstellungen in Linz und Wien etwa waren ausverkauft, die Familie Schöffl-Sturm schaffte es trotzdem, Karten zu ergattern und die Aufführung dort bestaunen zu können. In einer Zusammenfassung schreibt Roland, dass ca. 4500 Personen die Vorstellungen besucht hatten (ohne Straßenauftritte), viele Artikel in Zeitungen zu finden waren und mehrere Reportagen im Fernsehen (auch im ORF) und im Radio ausgestrahlt wurden. Neben den Auftritten gab es auch 8 Workshops mit Kindern bzw. Schülern, bei denen gemeinsam probiert und gelernt werden konnte und Erfahrungen ausgetauscht wurden.

Beim Kampf gegen das große Staudammprojekt bei den

Indigenen in Terraba wurden zwar die Pläne etwas verändert, die Problematik bleibt jedoch gleich: Das überflutete Gebiet ist zum großen Teil Land der Indigenen, außerdem sind die Betreiberfirmen ausländische Unternehmen, die kaum Arbeitsplätze schaffen und Strom und Devisen sowie so exportieren.



Enrique Rivera, der sehr aktiv für die Interessen der indigenen Gemeinschaft eintritt und uns bereits in Attnang besucht und berichtet hat, ist sehr besorgt, weil die Projektvorbereitungsarbeiten für den Staudamm weitergehen und die Firmen immer wieder mit Unwahrheiten an die Gemeinschaft herantreten. Er meinte, dass sie beim Verfassungsgericht eine Klage einbringen müssten und eventuell beim inter-amerikanischen Gerichtshof für Menschenrechte (Guatemala) um Unterstützung ansuchen werden.

Dadurch entstehen ungeheure Ausgaben für ihre Verteidigung, Anwalts- und Reisekosten, die wir mit unserer finanziellen Unterstützung mittragen werden. Weiteres wird mit diesem Geld mehreren Schülern der Besuch eines Gymnasiums oder ein Studium ermöglicht.

Weitere Informationen und Bilder: [www.sonador.info/circo](http://www.sonador.info/circo), [www.teribes.org](http://www.teribes.org)

*Andreas Stix*



# Eine unbequeme Wahrheit

So heißt der mehrfach preisgekrönte Film des aktuellen Friedensnobelpreisträgers und früheren US-amerikanischen Vizepräsidenten Al Gore. Der Film weist uns darauf hin, dass der Welt große Katastrophen wie extreme Wetterveränderungen mit Überflutungen, Dürren und tödlichen Hitzewellen sowie Epidemien und Massenflucht drohen, wenn wir nicht endlich unsere Wichtigkeiten überdenken und (hier konkret) den Klimaschutz ernst nehmen. Kein Wunder also, dass der Film viel Staub aufgewirbelt und für Diskussionen gesorgt hat. Gore zeigt uns aber erfreulicherweise auch, wie man die Probleme in den Griff bekommen könnte.

Noch hat der Film jedoch viele nicht überzeugt. Wir leben schließlich in einer Zeit, in der man den Menschen die Wahrheit des Geldes als die einzig gültige Wahrheit einreden will. Der heutige Konsumrausch etwa ist die Folge all der aufdringlichen Werbung, die uns mittlerweile umgibt (da erinnern mich die ach so intelligenten Menschen irgendwie an die Ratten von Hameln, die sich ihrem Verderben auch nicht entziehen konnten). Leider bringt es diese "Geldanschauung" als Weltanschauung mit sich, dass wichtige Faktoren wie Sozial- und Umweltstandards in unse-



rer Gesellschaft an Bedeutung verlieren. Besonders ausgeprägt ist der Geldwahn derzeit bekanntlich in den USA, er hat aber inzwischen auch viele andere Gebiete erfasst. Fast könnte man sagen, dass heute in den Industriestaaten automatisch Vorrang genießt, was die Konzerne wünschen oder was sich zu Geld machen lässt. Alles andere erscheint weniger oder gar nicht mehr wichtig. Europa schafft es nicht, sich diesem fatalen Einfluss zu entziehen. Ein Denken, das sich vorrangig dem Wohl der Menschen insgesamt und der Menschenwürde widmet, gilt heutzutage fast schon als Zeitverschwendung. Leider eine unbequeme Wahrheit für sich!

Umso erfreulicher ist es, dass nun mit Al Gore ausgerechnet ein Amerikaner auf die Gefahren für uns Menschen (im Umweltbereich) und auf mögliche Auswege aus der Misere hinweist. Vielleicht lässt sich mit seiner Hilfe wiederum ein Umdenken bewirken. Wenn schon viele unserer Zeitgenossen lieber an das glauben, was aus den USA kommt, müsste ihnen dieser Film eigentlich beim Nachdenken helfen können. Beim Klimaschutz sollte nämlich die Globalisierung wirklich gelingen! Die jüngsten Signale (z. B. auch der Beitritt Australiens zum Kyoto-Abkommen) sind da ein wichtiger Beitrag. Noch

muss sich aber Gore für seinen Film auch schimpfen lassen. Noch versuchen es seine Gegner mit Ablenkungsmanövern und Diffamierungen, ihre Positionen zu retten. So haben z. B. Kritiker den Film als unseriös bezeichnet oder Gore vorgeworfen, dass er auch mit dem Flugzeug reist. No na, kann man da nur sagen - wie soll er denn sonst die Leute in aller Welt persönlich erreichen, um sie über die Gefahren zu informieren? Immerhin reist er dabei für einen guten Zweck und nicht bloß zum Gaudium seiner selbst. Auch geht es übrigens niemandem darum, das Fliegen ganz abzuschaffen. Tatsache ist aber, dass viele andere Wohlstandsbürger sinnlos herumreisen (Stichwort: Wochenendreisen zum Einkaufen nach Übersee). So was braucht die Welt bestimmt nicht! Also sollten die Kritiker Gores zuerst einmal ihre eigenen Hausaufgaben beim Klimaschutz machen, bevor sie lostrompeten.

Ob der Film seine Ziele erreichen kann? Er kann mithelfen, dass der Mensch und sein Lebensraum wieder mehr in den Mittelpunkt gerückt werden. Noch kann sich aber auf der Welt keine echte Alternative zur "Geldanschauung", ein

neuer Humanismus etwa, durchsetzen. Es liegt also immer noch an den Einzelnen, zu einem Meinungsumschwung beizutragen. Al Gore versucht das eben mit Filmen und Vorträgen. Aber auch wir können unseren Beitrag dazu leisten, etwa durch unser vorbildhaftes Verhalten beim Einkaufen oder bei Diskussionen.

Ein Beispiel, das zeigt, dass es hier tatsächlich um das Wohl der Menschen und nicht ums Geschäftemachen geht, ist unser Verein EWfA. Wie wir in diesem Heftl an mehreren Stellen nachlesen können, setzt er sich laufend mit den unbequemen Wahrheiten im sozialen Bereich auseinander - mit dem positiven Ergebnis, dass unsere Spenden stets in sinnvoller Weise verwendet werden.

*Dr. Hans Eicher*

**Wir zerstören Millionen Blüten, um Schlösser zu errichten - dabei ist eine einzige Distelblüte wertvoller, als tausend Schlösser. (Leo N. Tolstoj, russ. Schriftsteller)**

# Schulpatenschaft in Patagonien / Argentinien

Junín de los Andes, 27. November 2007

Sehr geehrter Herr Holzleitner, und liebe Freunde der Eine Welt Für Alle Gruppe:

Nochmals geht ein Jahr zu Ende. In diesem südlichen Erdteil ist es auch das Ende eines Schljahres. Eine gute Zeit, um zurück zu schauen und ein Blick zu werfen auf alles, was so in der Schule und Heim gemacht worden ist.

Wie jedes Jahr, wurden auch in März 2007 neue Schüler und Schülerinnen in der "Escuela Técnica Laura Vicuña" empfangen. Es waren diesmal so an die 65, unter denen 8 Jungs. Diese Schüler/innen kommen von ganz verschiedenen Orten in der Provinz Neuquén, hauptsächlich von kleine Siedlungen ohne Sekundar Schule, in den Tälern der Anden Kordillere, und von den Mapuche Gemeinschaften. Die meisten gehören der Mapuche Kultur an. Einige davon sind auch von unserer kleinen Stadt (Junín de los Andes), und andere kommen sogar aus der nebenliegenden Provinz Río Negro.

Auch in diesem Schuljahr, befolgten wir unsere Ziele in der Schule und Heim. Unter denen, sind die wichtigsten:

1. Die Entwicklung des eigenen Selbstbewusstseins und

der eigenen Selbstbewertung

2. Der Ausdruck des eigenen Wertes und des persönlichen kulturellen Reichtums
3. Die theoretische und praktische Bildung, um einen Beruf für das Leben zu erlernen und die eigene soziale Lage zu verbessern
4. Das Erreichen einer christlichen und humanistischen Weltvorstellung, im Einklang mit der eigener Kultur.

Die wichtigsten Mitteln dafür sind natürlich das tägliche Leben und der Schulunterricht sowie die Praxis in den verschiedenen Werkstätten, aber wie jedes Jahr, gab es auch in diesen letzten bestimmte Ereignisse, die wir gerne mit Euch, liebe Freunde der EWFA Gruppe, teilen möchten.

1. Die Schule organisierte verschiedene Gespräche unserer Schüler/innen mit den Bürgermeister-Kandidaten; bevor in Juni gewählt wurde. Diese Gespräche verfolgen die politische und soziale Bildung unserer Schüler/innen, einige davon (die älter als 18 Jahre sind) wählen schon; alle werden es bald machen; und alle sollen soziales Bewusstsein haben und sich vielleicht sozial engagieren.

2. Zwei große Feiern: Ostern, und Maria Hilf Fest am 24 Mai. Das christliche Bewusstsein wird gefeiert und bewertet, immer in Harmonie mit der eigenen Kultur.

3. Das Keramik Brennen nach Mapuche-Art, das wurde in unserer eigenen Schule gemacht, sowie auch in der Ceferino Namuncurá Schule. Letzteren Fall, lehrten unsere Schüler/innen den Kinder dieser Schule, wie man die Keramik herstellt und brennt. Selbst lernen und andere etwas beibringen, sind zwei Füsse der Berufsbildung.

4. Kunst- und Produktionsausstellung der ganzen Schule am 16 und 17 November. Auch andere Schulen der Zone nahmen an der Ausstellung teil. Hier lernen die Schüler/innen wie man etwas Schönes und Nutzvolles herstellt, wie man es anbietet, wie man es bewertet, wie man es verkauft.

5. Teilnahme an verschiedenen Ereignissen der Mapuche Kultur, hauptsächlich an den religiösen Zeremonien (Die Mapuche Kultur verbietet es, Fotos zu machen) und an der Feier des Mapuche Neujahres (am 24 Juni).

6. Wie jedes Jahr, wird auch das Dozent-Praktikum für die Schüler/innen der letzten Klassen (5º und 6º año) ein lehrreiches Ereignis. Sie müssen ihr Wissen an andere Kinder und Erwachsene weitergeben. Das ist auch ganz

schön anstrengend! Aber wie viel lernen sie selbst dabei!

Dies war ein kleiner Bericht vom vielen Leben, das es in unsere Schule und Heim gibt. Neuerdings haben wir auch eine deutsche Freiwillige bei uns, Simone Dunst, 19 Jahre alt, aus Lindau. Sie hilft ganz fröhlich im Heim, Schule, und besucht auch die Mapuche Gemeinschaften. Auch ein großer Gruß von ihr!



Und wir danken Euch alle, liebe Freunde von EWFA, denn Dank eurer Hilfe können wir weitermachen. Helft uns bitte weiter. Jedes Jahr hat neue Notwendigkeiten, und unsere Schüler/innen sind immer neu, und brauchen viel. Ein Gesegnetes Weihnachtsfest, und ein gutes neues Jahr 2008. Unser lieber Vater in Himmel (Futa Chao, sagen die Mapuche) soll euch begleiten.

Herzliche Grüße von

**Walter S. Wehinger**  
Representante Legal  
Asociation Civil "Maria Auxiliadora de la Patagonia",  
Escuela Taller Laura Vicuna con Hogar anexo  
Ginés Ponte 451, 8371 Junin de los Andes - Neuquén

# Immer mehr junge Menschen von Wohnungslosigkeit betroffen

Immer mehr Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Bezirk Vöcklabruck sind von Wohnungslosigkeit betroffen. Die Anzahl der BewohnerInnen unter 25 Jahre in der Notschlafstelle/Notwohnung der Wohnungslosenhilfe Mosaik ist im Jahr 2007 stark gestiegen.

Nicht immer haben Jugendliche und junge Erwachsene ein Zuhause, einen sicheren Ort von dem aus sie den Übergang vom Jugend- ins Erwachsenenalter gut schaffen können. Die Ursachen für die Wohnungslosigkeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind vielfältig. Die Zuständigkeit des Staates (Jugendwohlfahrt) endet mit 18 Jahren (Volljährigkeit), aber die Probleme bestehen weiter. Viele junge Menschen haben mit Erreichen der Volljährigkeit noch nicht die Fertigkeiten alleine ihr Leben zu meistern.

## Ursachen:

Die Ursachen von Wohnungslosigkeit sind sehr verschieden: Belastende Familiensituationen (Scheidung, Stieffamilien, Verlust eines Elternteils,...), soziokulturelle Benachteiligung der Familien (geringe Bildung, unterdurchschnittliches Familieneinkommen,...). Die Dauer der Wohnungslosigkeit reicht von einigen Tagen auf der Straße, bis zu einigen Monaten. Manche kehren gar nicht mehr zu ihrer Familie zurück.

## Unterstützung:

Das Mosaik unterstützt von Wohnungslosigkeit betroffene Menschen durch die Angebote der Notschlafstelle und Übergangswohnungen: Beratung und Betreuung zur Stabilisierung und Existenzsicherung sind ebenso Teil unserer Arbeit wie im Bedarfsfall finanzielle Unterstützungen. Dafür wurde ein "Solidaritätsfonds" eingerichtet, der sich ausschließlich aus Spenden finanziert. Jährlich werden rund 20.000 Euro an Unterstützungen ausbezahlt: für Mietrückstände, Energiekosten, Kautionen, notwendige Anschaffungen. Das Geld für diesen "Solidaritätsfond" kommt vor allem über die Aktion "Ein Bett für den Winter". Zahlreiche Pfarrgemeinden und Privatpersonen unterstützen damit von Armut Betroffene seit Jahren. Einer unser treuesten Spender ist der Verein "Eine Welt für Alle". Heuer gingen wieder 1500 Euro auf unser Spendenkonto ein.

Herzlichen Dank!

**Stefan Hindinger**

Leiter der Wohnungslosenhilfe Mosaik  
Kontakt: Tel. 07672/75145, od.  
mosaik@sozialzentrum.org  
www.sozialzentrum.org/mosaik

## Dr. Ruth Pfau über den Wiederaufbau nach dem großen Erdbeben und über ihr medizinisches Programm...

"Wir wussten von Anfang an, dass Nothilfe nötig war, aber auch, dass der Wiederaufbau bestimmt fünf bis zehn Jahre dauern würde. Wir hatten gehofft, wir könnten in diesem Jahr 900 Häuser bauen, damit es für die Menschen nicht der dritte Winter im Zelt ist. Wir haben aber nur 450 bauen können. Denn wir hatten enorm viel Regen. Und dann sind die Bergstraßen so schwer zugänglich. Und überdies: Durch das Erdbeben hat sich das ja auch alles gelöst. Bergrutsche kommen immer noch runter. Dann kann man das Baumaterial nicht hochkriegen.

Und die Regierung hat uns verpflichtet, erdbebensichere Häuser zu bauen. Das ist ja auch sinnvoll. Aber zum einen können wir die nicht nur mit einheimischen Material bauen. Und zum anderen kosten sie uns doppelt so viel, wie unsere ursprünglich geplanten Selbsthilfeshäuser, die wir halbe-halbe mit der Bevölkerung hätten aufstellen können. Deshalb sind nur 450 Häuser fertig gebaut.

Wir hatten schnellere Möglichkeiten in der Rehabilitation. Die meisten der Bergbauern leben von Viehzucht. Mit fünf Ziegen konnte man einer Familie wenigstens wieder einen Anfang ermöglichen. Das hat enorm eingeschlagen.

Wir haben momentan insgesamt 55.000 Leprapatienten erfasst. Wir behandeln zur Zeit noch 480. Der Rest ist ausgeheilt. Wir kriegen aber jedes Jahr 500 neue Fälle dazu. Das liegt daran, dass die Krankheit eine Inkubationszeit bis zu 40 Jahren hat.

Doch wo wir einen Leprapatienten haben, haben wir inzwi-

schon zehn und 50 Tuberkulosepatienten. Es wird zunehmend schwieriger für uns, uns wirklich nur auf bestimmte Krankheiten zu konzentrieren. Denn wir sind in der Bevölkerung schon so bekannt, dass sie sich mit allen gesundheitlichen Problemen an uns wendet.

Deshalb bilden wir von diesem Jahr an unsere Lepra-Assistenten als Community-Health-Worker aus, das heißt, sie sind dann auch Gesundheits-Assistenten.

Wenn wir unser Programm wirklich auf die Gesundheitsbedürfnisse der Menschen zuschneiden, können wir eine Menge mehr machen. Mit dem selben Personal, mit der selben Anzahl von Wagen. Das Budget wird ein bisschen höher gehen, aber nicht zu sehr. Und wenn wir Tuberkulose machen, da bietet sich eben AIDS an, dann Hepatitis und Hepatitis C. Und man muss sehen, dass man insgesamt die Hygiene verbessert.

Die Menschen möchten, dass ihre Kinder in Zukunft ein besseres Leben haben. Sie möchten gesund bleiben. Und die Zusammenarbeit ist nicht einmal schwierig."

**Elisabeth Schöffl**

Uns ist der Besuch von Dr. Ruth Pfau im Vorjahr im Maximilianhaus in Puchheim noch sehr gut in Erinnerung, ihr Kommen war uns eine große Freude und Ehre! Wir haben bei der heurigen EWfa-JHV wieder beschlossen, für die Hilfsprojekte von Dr. Pfau € 2.000 zur Verfügung zu stellen!

## Feste, Feiern - Zusammenhänge mit EWfa...

Im heurigen Jahr gab es wieder Möglichkeiten für viele Feste und Geburtstagsfeiern. So manche 40iger und ein paar Jahre mehr gab es zu feiern.

Das schöne Geburtstagsfest von Christian Holzleitner gab es auch, es herrschte wieder gute Stimmung. Jeder verzichtete auf Geschenke, so wurde für Projekte der EWfa-Gruppe gesammelt. Ich denke gerne an jedes einzelne Fest, es war etwas Besonderes.

Am 14. September wurde in Manfred's Carport der Film gezeigt "Das Fest des Huhnes". Auch an diesem Abend wurde viel gelacht.

Herzlichen Dank an jeden, für seine Spende!

**Werner Putz**

Danken in diesem Zusammenhang wollen wir namentlich auch Werner Putz, Helmut Maringer, Harald Manigatterer, Georg und Elisabeth Sturm-Schöffl und den Organisatoren des jährlichen Siedlergassenfestes sowie unserem plötzlich verstorbenen Freund Hugo Prenninger (siehe unten).

## Kurz berichtet

\* Den Nachmittag des 31. März 07 verbrachten wieder EWfa-ler, Dutzende Firmkandidaten und einige deren Mütter im Hof von Georg und Elisabeth, um etwa 250 der traditionellen Palmbuschen zu binden. Diese boten wir am Palmsonntag vor der Kirche gegen freiwillige Spenden an. Bei herrlichem Wetter gab es am Kirchenplatz wieder einen starken Andrang um unsere Palmbuschen, sodass wir wieder einen beachtlichen Erlös dafür erzielen konnten (€ 917,10!).

\* Am 20. Mai 07 erreichte uns die traurige Nachricht, dass an diesem Tag unser Freund Hugo Prenninger plötzlich verstorben ist. Hugo gehörte sozusagen zum "harten Kern" unserer Gruppe und war sehr oft bei gemeinschaftlichen Aktivitäten dabei. Noch wenige Wochen vor seinem Tod erschien er beim Vortrag von Diakon Kamal, Sudan, im Pfarrheim. Er sprach davon, dass er anlässlich seiner Geburtstagsfeier für das EWfa-Projekt von P. Franz Schmalwieser gesammelt und den Betrag überwiesen habe. Viele von uns glauben fest daran: Die guten Werke werden ihm (und jedem, der sich für bedürftige Mitmenschen einsetzt) nachfolgen! Wir vermissen Hugo und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren...

\* Besonderer Besuch stellte sich am 25. Sept. 07 ein: Nach der Feier der Abendmesse in Attnang mit P. Javier Herrán aus Ecuador informierte uns dieser im Pfarrheim über die Don Bosco-Aktion 8 : 0 für eine Welt - es geht hier um die acht Milleniumsziele der Vereinten Nationen (UNO) für

eine bessere Welt (wir haben darüber im vorjährigen EWfa-Infoheftchen ausführlich berichtet!). P. Herrán, der in Ecuador Aktivitäten zu Aufforstung und Erosionsschutz, optimale Bodennutzung oder Mülltrennung setzt, machte sich das 7. Ziel "Nachhaltige Umwelt sichern" zum Thema. Es war ein sehr interessanter Abend mit Bildern, Vortrag und Diskussion...

\* Am 21. Okt. 07 herrschte eine besonders feierliche Stimmung bei der 09.30 Uhr-Messe in Attnang. Der Familien- und EWfa-Chor gestalteten an diesem "Sonntag der Weltkirche" den Gottesdienst. Chorleiter Michael Eder studierte mit uns Lieder in 7(!) Sprachen ein; Orgel, Gitarren und eine Trommel begleiteten die mehr als 20 Sänger und Sängerinnen. Pf. Alois Freudenthaler lud uns spontan ein, auch 2008 wieder den "Sonntag der Weltkirche" zu gestalten.

\* Ein "Meilenstein" in der mehr als 15-jährigen Vereinstätigkeit ist die Aktivierung unserer Homepage [www.ewfa-attnang.at](http://www.ewfa-attnang.at) am 28. Oktober 07. Wir laden ein, die Seiten hier und da durchzusehen und sich über Aktuelles im Vereinsgeschehen zu informieren.

\* Trotz organisatorischer Schwierigkeiten nahm EWfa auch heuer wieder mit einem Standl beim Martinsfest ("Fest des Teilens") in Alt-Attnang teil. Das Wetter war an diesem 11. Nov. 07 äußerst ungünstig, weshalb die Stadtgemeinde Attnang-P. den Vereinen die Leihgebühr von € 100,- für die gemeindeeigenen Hütten erließ. Wir kämpften zwar gegen Sturm und Regen, aber nicht gegen einen

Umsatzrückgang. Dank der Bekanntheit unseres Vereines, dem Einsatz der Funktionäre und unserer Ankündigung, den Erlös dem Sozialzentrum Vöcklabruck, Obdachlosenhilfe, zu widmen, konnten wir den beachtlichen Betrag von € 578,- erzielen.

\* Erfreuliches hörte man wieder bei JHV der Missionsrunde Attnang am 5.12.2007: Laut Gisela Holzmann wurden im Jahr 2007 von fleißigen Helfern 172(!) Tonnen Altpapier und über 80(!) Tonnen Alttextilien gesammelt. Während das Papier und mehr als 4.000 kg Putztücher verkauft wurden, ist die noch brauchbare Kleidung an Verteilungsstationen in Bulgarien, etc. verbracht worden. Dort wird sie nach sozialen Verhältnissen der armen Bevölkerung verkauft, und die Mitarbeiter werden aus diesen Einnahmen bezahlt. Die Missionsrunde Attnang konnte im Jahr 2007 € 20.000 an Spenden und Einnahmen (Putzfetzen und Papier) an Missionsstationen in aller Welt weiterleiten. Diese pfarrliche Gruppierung hat 2007 den Solidaritätspreis der Diözese Linz erhalten, herzliche Gratulation dazu.

\* Dank den vier Idealisten Georg Sturm-Schöffl, Werner Putz, Helmut Maringer und Christa Schmierer wird seit vielen Jahren jeden 2. Sonntag im Monat vor und nach den Vormittagsmessen der Verkauf von EZA-Lebensmitteln durchgeführt. Dies auch heuer wieder mit großem Erfolg, wie man dem Rechnungsbericht entnehmen kann. Danke für den großartigen Einsatz bei oft widrigen Wetterverhältnissen und das Zeit nehmen!

**Christian Holzleitner**



Am Schluss dieses Info-Heftchens soll auch wieder Gelegenheit sein, allen, die sich in vollem Idealismus für die Ziele des Vereines "Eine Welt für alle" einsetzen, Verantwortung tragen, zahlreiche Veranstaltungen organisieren und/oder an diesen teilnehmen sowie den vielen Mitgliedern und Förderern zu danken. In eigener Sache: Dem Heftchen liegt event. ein Zahlschein bei, dies völlig unverbindlich! Für die Herausgabe der Broschüre fallen keine Kosten an (die Vervielfältigung übernimmt die Sparkasse VB, danke dafür!), doch: Bitte werfen Sie dieses Heftchen nicht gleich weg, sondern legen es an gut sichtbarer Stelle auf. Es wäre schön, würde sich der Gedanke der "Selbstbesteuerung" weiter ausbreiten...

Sämtliche Protokolle über die Beschlussfassung der Verwendung der Spenden und Veranstaltungserlöse liegen bei den Schriftführern auf und können bei Interesse eingesehen werden.